

# Bewegung



Sportteams

Seite 4

Sportunterricht an der  
SAMD

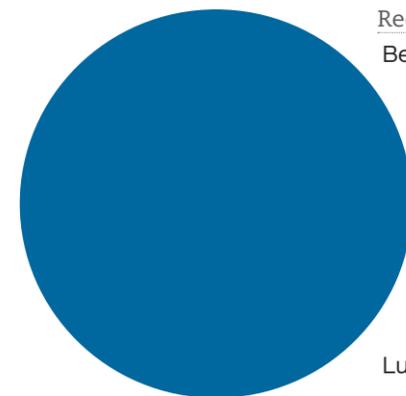
Seite 8

Freizeitprogramm für die  
Internatsschüler

Seite 9

# Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	3
<u>Schwerpunkt: Bewegung</u>	
Mit Bewegung und Spass zum Erfolg .....	4–6
Michael Schnetzler – das Multisport-Talent .....	7
Bewegung ist mehr als nur ein Purzelbaum .....	8
Lachen, sich bewegen und auspowern .....	9
Fitness macht Spass und hält gesund .....	10
Wintertag auf dem Rinerhorn .....	11
Bewegung der anderen Art .....	12–13
Eishockey im Innenhof .....	14
Kolumnen .....	15
<u>Aktuell</u>	
Klappe, die zweite: Bunter Abend .....	16–17
Wenn jemand eine Reise tut ... ..	18–19
Hohe Ziele in der endlosen Weite .....	20–21
Wer denkt, bewegt .....	22
Auf zum Young Bohemia Jugendchorfestival! .....	23
Schreibtalente gesucht! .....	24–25
Die Rache des Wandlers .....	26
Neu in der Mediathek.....	27
Agenda .....	28



Redaktion

Bettina Zerr (Text), Andrea Müller (Layout)

Fotografien (sofern nicht anders vermerkt)

ZVG

Herausgeber

Schweizerische Alpine Mittelschule, Guggerbachstrasse 2, 7270 Davos Platz

Druck

Druckerei Landquart VBA, Schulstrasse 19, 7302 Landquart

Titelbild

Lukas Kistler, Sprachwoche Romandie (Bericht S. 18–19)

# Da ist Bewegung drin!



Was bedeutet «Bewegung»? Einerseits kann man *sich* von einem Ort zum anderen *bewegen*, andererseits gibt es ein inneres und äusseres *Bewegtsein*. Ersteres betrifft das Gefühlsleben eines Individuums und letzteres ein geistiges Bestreben einer Gruppe, beispielsweise eine politische *Bewegung*.

So vieldeutig wie der Begriff selbst ist, so vielfältig sind die Beiträge in diesem Punktum zum Schwerpunkt «Bewegung». Damaris Bromeis (G5b) stellt in ihrer Schülerkolumne fest, dass die Schule und ihre Schüler einem *beständigen Wandel* unterworfen sind und gegenseitig voneinander lernen können. Gian Paolo Giudicetti hingegen verteidigt den *unbeweglichen* Lehrer, der als teilweise bizarres Wesen die alten Werte verteidigt und dadurch den Schülern Alteritätserfahrungen ermöglicht.

Ich bin überzeugt, dass es beides braucht, um unsere Schule weiterzubringen. Blosses Verharren ist genauso schädlich, wie jedem Trend nachzujagen. Auch das Wiederbeleben alter Traditionen kann nützlich sein: Das Eisfeld im Innenhof bereichert seit drei Jahren wieder das Sportleben an der SAMD. Es erstaunt deshalb nicht, dass unsere Schüler polysportiv unterwegs sind und sich als Teams erfolgreich an Mittelschulmeisterschaften präsentieren. Mehr zu den SAMD-Sportteams, dem Eisfeld sowie anderen sportbegeisterten Schülern finden Sie im Schwerpunktteil. Da ist wirklich Bewegung drin!

Weiter greifen wir zwei Themen aus der letzten Ausgabe auf: Eine Delegation der SAMD reiste in den Frühlingsferien zum Gegenbesuch nach Russland und zwei unserer Maturanden schafften es mit ihrem Forscherdrang bis ins Finale von renommierten Schülerwettbewerben.

Im Mai fand ausserdem ein Schreibwettbewerb für «Kreatives Schreiben» statt. Es entstanden spannende Erzählungen. Für Mirjam Alther (G3a) ist das Schreiben mehr als ein Hobby. Eine Rezension über ihren Erstlingsroman findet sich am Ende dieser Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen eine schöne und bewegte Sommerzeit!

Bettina Zerr

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den Texten nur die männliche Form verwendet. Gemeint ist stets sowohl die weibliche als auch die männliche Form.

# Mit Bewegung und Spass zum Erfolg

## Die SAMD-Sportteams zeigen grossartige Leistungen

Bettina Zerr,  
Redaktion

Wer denkt, dass sportliche Talente in Davos nur im Sportgymnasium anzutreffen sind, hat weit gefehlt! Bald wird der Platz für die zahlreichen Pokale im Lehrerzimmer knapp. Die Sportteams der SAMD sind immer wieder an Turnieren erfolgreich.

Die SAMD-Sportteams messen sich regelmässig mit Mannschaften anderer Mittelschulen. Im letzten Halbjahr reichte es gleich für zwei Podestplätze. An den Schweizer Eishockey Mittelschulmeisterschaften in Zuoz gewannen die Schüler der SAMD Bronze und am internationalen Hallencup im Südschwarzwald resultierte für unsere Fussballer am Ende sogar die Silbermedaille. Auch das Damenteam im Unihockey machte mit einer starken Leistung auf sich aufmerksam.

Die sportlichen Erfolge sind das eine, das andere sind die vielen guten Erfahrungen, die die Schüler aus solchen Sportanlässen ziehen können. Gemeinsam werden Siege gefeiert und Niederlagen verarbeitet. Das stärkt den Gruppenzusammenhalt und Emotionen werden freigesetzt. Es sind oftmals solche bewegten Momente, die weit über die Schulzeit hinaus erinnert werden. Ausserdem tragen unsere Sportteams den Namen der SAMD weit über das Landwassertal hinaus und sorgen dafür, dass unsere Schule schweizweit wahrgenommen wird. Grund genug, den beteiligten Schülern ein grosses Dankeschön für ihren Einsatz auszusprechen und ihre Leistung an dieser Stelle zu würdigen: Ihr könnt stolz sein auf euren unentwegten Einsatz und die vielen tollen Resultate!

## Das SAMD-Fussballteam greift nach den Sternen

Gundolf Bauer,  
Internat

Beim 3. Internationalen Hallencup für Internatschulen in St. Blasien stiess das SAMD-Team im Januar überraschenderweise bis ins Finale vor und erreichte den sensationellen 2. Platz! Überraschend deshalb, weil die junge SAMD-Mannschaft in den beiden vorangegangenen Turnieren im Südschwarzwald zwar über weite Strecken mithalten konnte, aber die Qualifikation für die Halbfinals verpasste.

Auch dieses Mal standen die Vorzeichen nicht unbedingt auf Erfolg, hatte man doch den Favoriten, das Deutsche Fussballinternat, in der Gruppenphase als Gegner. Doch das SAMD-Team war taktisch hervorragend eingestellt und überraschte die anderen Gegner mit blitzartigen Gegenangriffen immer wieder. Hier zeigte sich die versierte fussballerische Handschrift des Trainers, Gian Paolo Giudicetti, ganz deutlich, der das Team jetzt seit drei Jahren trainiert.

Als Gruppenzweiter traf die SAMD im Halbfinale auf das Heimteam aus St. Blasien. Gegen die physisch deutlich überlegenen Deutschen ging die Taktik Giudicettis voll auf. Mit zwar wenigen, aber effizienten und hervorragend herausgespielten Angriffen machte die SAMD das einzige Tor in diesem Match und verteidigte den Vorsprung leidenschaftlich, aber auch intelligent.

Im Finale hiess der Gegner wieder Deutsches Fussballinternat. Mit dem gewonnenen Selbstvertrauen der letzten Spiele entwickelte sich das SAMD-Team zum ernsthaften Gegner. Giudicettis Team liess dieses Mal sogar die eine oder andere gute Tormöglichkeit aus, zog sich letztlich aber mit der 0:1 Niederlage gegen die zukünftigen Profifussballer hervorragend aus der Affäre.

Was in diesem Jahr als Überraschungscoup gelingen konnte, weil die anderen Teams die SAMD vielleicht unterschätzten, wird so im nächsten Jahr nicht mehr möglich sein. Das SAMD-Fussballteam wird als Mitfavorit ins Turnier gehen.



Hinten: Betreuer Gian Paolo Giudicetti, Lorenzo Knecht, Klaus Gröbner, Michael Schnetzler, Gian Zollinger; Vorne: Philipp Diez, Sandro Gut, Alessio Krenger

# Erfolgreiche Eishockeyaner an den nationalen Meisterschaften

An den Schweizer Mittelschulmeisterschaften in Zuoz zeigte das Hockeyteam der SAMD gepflegtes Eishockey und sicherte sich einen Podestplatz und den Respekt der turniererprobten grossen Gymnasien aus dem Unterland.

Markus Schmid,  
Sport

Wann die Schweizerische Alpine Mittelschule Davos letztmals mit einem Eishockeyteam an den Schweizer Mittelschulmeisterschaften vertreten war, entzieht sich der Kenntnis des Schreibenden. Sicher ist aber, dass sowohl Spieler wie Betreuer Neuland betreten haben. Mit bloss einem Training in den Beinen und ohne Kenntnisse über die Spielstärke der Gegnerschaft reiste man mit geringen Ambitionen ins Engadin. Seine Haut so teuer wie möglich verkaufen und Erfahrungen für das nächste Jahr sammeln, lautete die Zielsetzung des Coaches.

Das im Spengler Cup-Modus ausgetragene Turnier bescherte den Davosern bereits im ersten Spiel einen harten Brocken. Glücklicherweise harmonierten die Blöcke bereits ganz passabel und so konnte die Kantonsschule Wetzikon mit 3:1 niedergewungen werden. Beflügelt von diesem Starterfolg holte man sich dank einem Kanter Sieg gegen die Kantonsschule St. Gallen sogar den Gruppensieg.

Tags darauf zogen die Davoser im Halbfinale gegen den späteren Turniersieger aus Wil leider den Kürzeren. Erfreulich ist aber, dass sich das Team noch einmal aufraffte und dank grosser Moral und einer kämpferischen Leistung das Spiel um Rang 3 für sich entscheiden konnte. Zuversichtlich stimmt, dass die Landwassertaler nahe an den besten Teams dran sind und wer weiss schon, ob sich die SAMD-Gladiatoren nicht bereits im nächsten Winter eine Kutschenfahrt über die Promenade verdienen können...



Hinten: Gian Andrea Gerber, Luis Vogelsang, Nicolò Gerber, Nino Gredig, Michael Schnetzler;  
Mitte: Mic Andri Gerber, Raphael Huber, Maurus Castelmur, Noe Bisig, Lucas Nerreter, Peter Wilhelm, Betreuer Markus Schmid;  
Vorne: Jan Bergbauer, Remo Riedi, Andri Schneider, Raphael Schräml



## Das Unihockey-Damenteam schlägt sich tapfer

Simone Furter,  
Sport

Bereits zum 18. Mal fanden die Schweizerischen Unihockey Mittelschulmeisterschaften statt. An den zwei Turniertagen in Burgdorf sind 112 spannende Partien zwischen den rund 400 Spielerinnen und Spieler ausgetragen worden. Die Kantonsschule Rychenberg aus Winterthur verteidigte bei den Damen ihren letztjährigen Titel erfolgreich. Das Team der SAMD erreichte den guten 11. Platz.



Die Veranstalter luden neben dem Erstplatzierten der kantonalen Ausscheidung, der Kantonschule Chur, auch das Damenteam der SAMD zu den Schweizerischen Mittelschulmeisterschaften nach Burgdorf ein. Die Sportlehrer der SAMD brauchten unter den Schülerinnen keine grosse Überzeugungsarbeit zu leisten, um ein Team auf die Beine zu stellen. Es hat sich an der Schule in den vergangenen Jahren rumgesprochen, dass die Mittelschulmeisterschaften eine Reise wert seien. Ein weiteres Zückerchen waren das Übernachten im Pfadiheim sowie das gemeinsame Pizzaessen.

Am Ende reiste ein Team von drei lizenzierten Unihockeyspielerinnen und sechs weiteren motivierten Sportlerinnen nach Burgdorf. Das Team wusste, dass die gegnerischen Mannschaften stark sein würden.

Unter den 18 antretenden Mannschaften waren viele Teams von grossen Mittelschulen und einige von ihnen hatten fast ausschliesslich lizenzierte Spielerinnen in ihrer Auswahl. Sich in der Vorrunde auf einen der vorderen Plätze zu platzieren, war deshalb kein einfaches Unterfangen. In den Rangspielen wuchsen die Mädels aber nochmals über sich hinaus und verabschiedeten sich mit dem verdienten 11. Platz aus dem Turnier.

Hinten: Annina Schweizer, Fabia Castelmur, Muriel Bergamin, Shanya Eicher  
Vorne: Anna Stricker, Sina Fluor, Ariane Siegenthaler, Sandra Hoffmann, Sina Bryner

## Bewegt, belebt, begeistert!

### Schüler der SAMD am Engadin Skimarathon



Im März wurde auf der über 42 Kilometer langen Strecke von Maloja zur Militäranlage in S-chanf zum 50. Mal der Engadin Skimarathon ausgetragen. Dieses Jahr waren es so viele Interessierte, dass die Veranstalter ein Teilnehmerlimit von 14'200 festlegten. Dieses war schnell erreicht und der Event ausgebucht.

Auch die SAMD verzeichnete einen Teilnehmerrekord. In diesem Jahr reiste eine Delegation von über 30 Schülern ins Engadin. Begleitet wurden sie von Lehrpersonen sowie weiteren Freiwilligen. Trotz widriger Verhältnisse beim Start in Maloja und andauerndem Schneeregen während des ganzen Laufes erreichten alle SAMD-ler erfolgreich das Ziel in Pontresina oder S-chanf. Ein grosses Bravo an alle! Zusammengerechnet wurden über 800 Kilometer gelaufen. Dies entspricht der Strecke von Davos bis Paris.

## Michael Schnetzler – das Multisport-Talent

An der Abschlussfeier wurde Michael Schnetzler (G6a) für seinen sportlichen Einsatz in den Sportteams der SAMD geehrt. Prorektor und Sportlehrer Markus Schmid überreichte dem Maturanden ein T-Shirt mit der Aufschrift «Schnetzler» und der Zahl 18 drauf. Was es mit dieser Zahl auf sich hat, verrät uns Michael im Interview gleich selbst.

*Bettina Zerr: Gratulation für deine sportlichen Erfolge, Michael! An wie vielen Bündner Mittelschulmeisterschaften (BMM) bist du eigentlich im Trikot der SAMD aufgelaufen? Und in welchen Sportarten?*

Michael Schnetzler: Insgesamt habe ich an 16 Bündner Mittelschulmeisterschaften teilgenommen. Darunter waren Fussball, Unihockey, Volleyball, Leichtathletik, Ballspiele, Basketball sowie Skifahren.

*Zerr: Zweimal reichte es sogar für die Mittelschul-Schweizermeisterschaften...*

Michael: Genau, in meinen sechs Jahren an der SAMD konnte ich zwei Schweizermeisterschaften bestreiten. Diese waren Volleyball in Aarau sowie Eishockey in Zuoz.

*Zerr: Insgesamt hast du die SAMD also unglaubliche 18 Mal vertreten. Auf welche Erfolge bist du besonders stolz?*

Michael: Die beiden grössten Erfolge für mich waren einerseits der Heimsieg an der Bündner Mittelschulmeisterschaft im Volleyball und somit die Qualifikation für die Schweizermeisterschaften, bei welchen es uns als Team gelungen ist, die SAMD in unerwartet guter Manier zu vertreten und andererseits die zweitägige Eishockey Mittelschul-Schweizermeisterschaft in Zuoz. Dort konnten wir als Team über uns hinauswachsen und den hervorragenden dritten Rang erzielen.

*Zerr: Gibt es ein Erlebnis, welches dir besonders in Erinnerung geblieben ist?*

Michael: Ehrlich gesagt, laufen die meisten Meisterschaften ziemlich ähnlich ab, dementsprechend ist es schwierig, ein spezielles Erlebnis hervorzuheben. Ein Moment, welches mir jedoch unvergessen bleibt, ist sicherlich meine allererste Bündner Mittelschulmeisterschaft, zu welcher ich schon in der ersten Klasse mitdurfte. Als Neuling an der Schule durfte ich bereits mit den «Grossen» bei diesem Leichtathletik-Anlass mitmischen und wurde von allen super in das Team aufgenommen. Der Grundstein für viele weitere Teilnahmen im Dress der SAMD war somit gelegt.



*Zerr: Aussergewöhnlich sind nicht nur deine vielfältigen Teilnahmen, sondern auch der Umstand, dass du scheinbar jeden Sport beherrschst. Welche Sportarten treibst du in deiner Freizeit?*

Michael: Mein Hauptfokus liegt eigentlich auf dem Fussball. Da dieser aber in Davos nur als Hobby betrieben werden kann, beschäftigte ich mich gerne noch mit anderen Sportarten. Im Winter bin ich gerne neben der Piste am Freeriden oder am Eishockey spielen. Weitere sportliche Aktivitäten, mit denen ich meine Freizeit fülle, sind Plausch-Volleyballtrainings, regelmässiges Joggen und das Trainieren im Krafraum der SAMD.

*Zerr: Herzlichen Dank, Michael, für das interessante Gespräch.*

# Bewegung ist mehr als nur ein Purzelbaum

## Wie verläuft eigentlich ein Sportunterricht an der SAMD?

Shaip Gashi,  
Dominik Salamon,  
G4a

Im Schulalltag können die Tage mal echt lang sein! Der Sportunterricht bietet daher eine willkommene Abwechslung. Den Schülern wird hier professionell vermittelt, wie man sich bewegt. Der Schulsport stärkt ebenso die sozialen Kompetenzen, finden Shaip Gashi und Dominik Salamon (beide G4a), die uns einen Einblick in den Sportunterricht bei Prorektor Markus Schmid geben.

Am Freitagmorgen haben die Mittelschüler der vierten Klasse Sport bei Herrn Schmid. Der Unterricht ist klar strukturiert: Zuerst macht Herr Schmid eine Kontrolle, ob alle rechtzeitig anwesend sind. Bei drei Verspätungen kommen die fehlbaren Schüler in den Genuss eines Lauftrainings mit der Lehrperson. Nach der Anwesenheitskontrolle läuft die Klasse von der Arkadenturnhalle zum Fussballplatz, der in der Nähe der Vaillant Arena liegt. Dort angekommen, gilt es drei Aufwärmrunden um den Platz zu machen. Herr Schmid wird heute von Frau Jerger unterstützt, die zurzeit ein Praktikum in der Abteilung Sport macht.

Nachdem die Schüler die erste Aufgabe mehr oder weniger schnell erledigt haben, erklärt Sportlehrer Schmid der Klasse, dass das Fussballspielen Teil des Lehrplans sei. Damit ist indirekt gemeint, dass ein seriöses Aufbautraining durchgeführt werden soll. Ein «Pläuschliffussball» entspreche nicht dem Ziel dieser Unterrichtseinheit, so Schmid. Nachdem auch die Letzten aus dem Frühmorgenzustand erwacht sind, folgt ein Koordinationsteil, bei dem es auf die Schnelligkeit und die korrekte Ausführung ankommt. Es handelt sich um Übungen an der sogenannten Koordinationsleiter, welche bei den Schülern nicht sonderlich beliebt ist. Die Praktikantin gibt einige Tipps: «Ihr müsst die Knie hochbringen und leichtfüssig auftreten!» Danach zeigt sie selbst die Übung vor. Die Schüler sollen auf die am Boden eingezeichneten quadratischen Felder treten und dabei eine gewisse Schrittfolge beibehalten. Gute Koordination ist nicht nur im Fussball elementar. Herr Schmid erzählt uns, dass in diesem Schuljahr noch ein Leichtathletikteil geplant sei. Auch bei den Lauf-, Wurf- und Sprungdisziplinen spiele die Koordination eine grosse Rolle.

Die Schüler haben in der Zwischenzeit die Übungen beendet und es folgt endlich das Langersehnte: ein Fussballmatch. Sportlehrer Schmid teilt die Teams möglichst fair auf. Wie bei diesem Szenario üblich gibt es ein paar Freudensprünge unter den Schülern. Danach verlangt Herr Schmid, dass beide Teams eine Aufstellung bilden, bevor schon der Startpfiff fällt. Während des Spiels unterbricht der Sportlehrer ab und an das Spiel, um auf Fehler hinzuweisen und Verbesserungsvorschläge zu geben. Besonders das Umschaltspiel wird thematisiert, welches bei beiden Teams noch nicht wunschgemäss funktioniert. «Das Spiel selbst ist eine sehr effektive Übung», bemerkt Herr Schmid und unterbricht erneut das Spiel, um wiederum auf Grundlegendes hinzuweisen. Am Ende gewinnen die Spieler in Rot eindeutig das Match. Die Lektion endet und die Schüler gehen müde, aber glücklich zurück zum Schulgebäude, wo bereits die anderen Fächer folgen.



Ein Fussballmatch mit Aussicht auf die Berge

# Lachen, sich bewegen und auspowern – bis einem der Atem wegbleibt

## Das Freizeitprogramm der jüngeren Internatsschüler

Jeweils am Montag plant Internatsmitarbeiterin Margret Danzl gemeinsam mit den jüngsten Schülern die Freizeitaktivitäten für den Mittwochnachmittag und -abend. Die Ideen sind vielfältig und übertreffen manchmal das Mögliche. Margret Danzl erzählt über die abwechslungsreichen Aktivitäten der letzten Monate.

Selbstverständlich versuchen wir, jeweils etwas ausserhalb des Internats zu organisieren. Sich bewegen, auspowern, lachen und Spass haben, stehen dabei im Vordergrund. Je nach Jahreszeit dürfen die Kinder in der Turnhalle Fussballspielen, bis ihnen der Atem wegbleibt, ihre Grenzen auf dem Trampolin der Färbihalle ausloten, bis sie fast die Decke berühren oder die «gefährlichen» Kurven der Schlittelbahn am Rinerhorn hinabdüsen, bis ihr Schlitten im Tiefschnee abtaucht.

Mir geht es nicht darum, dass die Kinder sportliche Höchstleistungen erbringen, sondern dass sie zusammen etwas unternehmen und sich gegenseitig austauschen können. Auf dem Weg ins Hallenbad findet die eine oder andere Schneeballschlacht statt; steil bergauf Richtung Schatzalp zur Sommerschlittelbahn stapfend, füttern wir die Eichhörnchen und Tannenhäher; beim Eislaufen beobachten wir den Sternenhimmel; im Bowling 101 essen alle Nachos aus derselben Schüssel.

Manchmal ist es gar nicht einfach, alle Interessen unter einen Hut zu bringen. Diejenigen Schüler, die regelmässig eine Sportart trainieren, stellen ganz andere Ansprüche als jene, die lieber im Haus bleiben würden um zu basteln, nähen, programmieren oder malen. So ergibt es sich, dass jeder einmal in eine andere «Interessenswelt» hineinschnuppern darf und für sich vielleicht eine neue Herausforderung findet oder zumindest neugierig wird.

Der Höhepunkt des Jahres ist jeweils der Besuch der Adventure Rooms. Dort wird getüftelt, probiert und gerätselt. Der Gruppenchef hat alle Hände voll zu tun, die vielen Ideen zu koordinieren. Einen kräftigen Applaus gibt es für die Siegergruppe.

In der Zwischensaison sind wir aufgrund weniger Angebote in Davos manchmal darauf angewiesen, im Haus eine Aktivität durchzuführen. Auch das kann eine Bereicherung für die Gruppendynamik sein: Kochen mit 10 bis 12 Kindern macht Spass, aber wenn es ans Aufräumen geht, braucht es gute

Nerven! Einige Runden Uno hingegen erhitzen die Köpfe ebenso wie die Wettläufe um den Tischtennistisch.

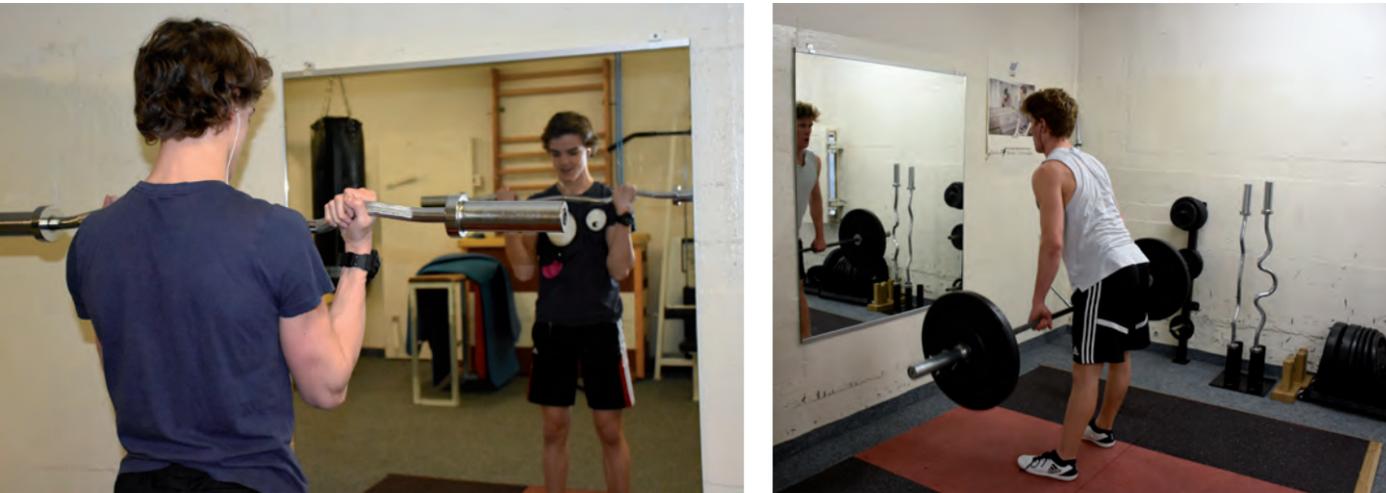
Margret Danzl,  
Internat

Ich habe das Gefühl, dass die Kinder am Mittwochabend immer entspannt und ausgeglichen von unseren Aktivitäten zurück ins Internat kehren. Bis dann die nassen Badesachen versorgt oder die schmutzigen Sportsachen im Wäschekorb deponiert sind, ist auch schon Schlafenszeit.



# Fitness macht Spass und hält gesund

Der Krafraum der SAMD wird rege genutzt



Die SAMD hat ihren eigenen Krafraum. Untergebracht ist er im Keller des C-Gebäudes und wird sowohl für den Sportunterricht als auch von den Schülern in ihrer Freizeit genutzt. Zwei Internatsschüler erzählen, warum dieser Raum ein essentieller Bestandteil ihres Alltages ist. Übrigens: Der Krafraum wird gerade im Rahmen einer Maturaarbeit umgestaltet. Wir dürfen gespannt sein!

Luis Vogelsang, G4b

Bestimmt kennt jeder das Gefühl, nichts vorzuhaben? Am Ende des Tages fühlt man sich dann unproduktiv oder zumindest hat man das Gefühl, man hätte mehr aus seinem freien Tag machen können. Bei mir zum Beispiel hängt meine psychische Verfassung vorwiegend von meiner sportlichen Betätigung ab. Habe ich an einem oder an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen keinen Sport getrieben, bekomme ich ein Gefühl des Unwohlseins. Dieses Empfinden hindert mich am Lernen und daran, die Motivation für Wichtiges zu finden. Bei vielen Jugendlichen ist das sicher ähnlich.

Jeder sollte einmal joggen gehen oder ein Fitnessstudio besuchen, um sich nach dem intensiven Training besser zu fühlen. Speziell empfehlen kann ich das Krafttraining, weil man deutliche Fortschritte des eigenen Körpers miterleben und Selbstbewusstsein gewinnen kann. Zudem ist der gezielte Muskelaufbau für jede Sportart die perfekte Ergänzung. Der Krafraum der SAMD bietet die optimale Möglichkeit, in das Krafttraining einzusteigen. Mein Appell an alle: Nutzt diese Chance und seid nicht zu bequem, ihr werdet euch besser fühlen!

Joseph Blandford, G4a

I started going to the gym when I was 16 years old. The fresh feeling of accomplishment and the extra release of testosterone after my workouts was the perfect recipe for a new passion. As my passion grew, I started to get more and more interested in the science behind my training and to write my own training plans based on studies and different knowledge I had acquired. I have been training for a bit more than two years, so I still count as a beginner and have a lot more to learn about my training. When I moved to Davos a year ago, one of the most important things for me was that the school had a weight room. When I first visited my new school, I was more than satisfied with the weight room and even more satisfied that the experienced teachers take the time to show the students how to train correctly and therefore minimize the risk of acquiring an injury, which is one of the most important thing when it comes to training with heavy weights.

Having regular training sessions in the weight room is not only a good way to improve your fitness or socialize with your friends, but also an opportunity to add more structure to your daily life. One of the most common benefits of exercise is stress relief. Working up a sweat can help you manage physical and mental stress. For this reason, doctors recommend that people suffering from depression and anxiety should spend plenty of time exercising. All in all weight training has changed my life tremendously and I hope to be able to keep doing it for as long as possible.

# Wintertag auf dem Rinerhorn

Ungewöhnlich gute Pistenverhältnisse im März



Bei anfänglich nebligem Wetter rodelten die Schüler die Schlittelpiste hinunter.



Im Laufe des Tages klarte das Wetter schnell auf und Lehrer wie Schüler genossen den Wintertag in vollen Zügen.



# Bewegung der anderen Art

## Ausgewählte Reportagen der Klasse G4a

Dass unsere Schule sportliche Schüler hat, ist kein Geheimnis. Viele machen im Winter die Pisten unsicher oder frönen einer Sportart ganzjährig in einem Verein. Die Schüler der Klasse G4a machten sich auf die Suche nach sportlichen Mitschülern und stiessen so auf manch unerwartetes Hobby und verborgene Talente.

### Rocco Caruso – der Slopestyle-Skifahrer

Es gibt einige wenige Häuser in Schmitten, die eine Kirche umgeben. Das kleine Dorf ist leise und lauschig. Am Bahnhof sehen wir Rocco Caruso, der uns freudig zuwinkt und in seinem Dorf empfängt. «Die Berge, die das Tal umhüllen, sind zu steil, um Ski zu fahren», erklärt er. Rocco ist ein Slopestyle-Skifahrer, der zugleich auch Kurzfilme von Stunts dreht. Mit zweieinhalb Jahren begann er mit dem Skifahren. Geprägt haben ihn seine Mutter, eine finnische Snowboarderin, die Halfpipe und Extreme

Snowboarding ausübt, sowie sein Vater, ein amerikanischer Tiefschneefahrer.

Auf dem Weg zu seinem Zuhause schwärmt Rocco über die Mammoth Mountain Ski Area, ein Skigebiet in Kalifornien, das er letzten Winter besucht hat. Neben Laax und Saas-Fee ist dies nun sein neues Lieblingsgebiet. Denn dort finden sich gut ausgebaute Abschnitte mit Rails und Kicker. Sogenannte Kicker sind die Absprungschanzen, auf denen sich die Slopestyle-Skifahrer über den Knockle katapultieren, den Landehügel. Als Rails werden die Geländer im oberen Streckenteil bezeichnet.

Bei Rocco zuhause fallen uns in seinem Zimmer als Erstes seine alten Skatboards auf. An seinem Computer zeigt er uns einige seiner Videos. Er hat dafür einen eigenen Kanal auf YouTube eingerichtet. Er selbst taucht nur wenig in diesen Filmen auf. Seine ruhige und eher zurückhaltende Persönlichkeit lässt ihn vor allem hinter der Kamera arbeiten. Zum Schluss zeigt er uns aber dennoch einige Filmausschnitte und Bilder von sich selbst. Plötzlich hält er ein Video an, spult zurück und zeigt uns einen Ausschnitt. Darin ist zu sehen, wie Rocco in die Luft springt, mit der rechten Hand an einen seiner ge-

kreuzten Skier greift, während er sich gleichzeitig um die eigene Achse dreht. «Das ist ein 540 Mute», informiert er uns. Einer seiner wichtigsten Tricks.

Lange Zeit hat Rocco sein Hobby nur zum Spass ausgeübt. Seit zwei Jahren ist er nun Mitglied beim Ski- und Snowboard Club Stützpunkt Davos und nimmt auch an Wettbewerben teil. An seinem ersten Wettkampf hat er bereits das Podest erreicht. Dieses Jahr wäre er fast an der Schweizermeisterschaft gestartet, hätte er sich im Vorfeld nicht den Daumen gebrochen. Als er über seine Verletzung spricht, werden wir daran erinnert, wie gefährlich diese Randsportart sein kann. Nur ein kleiner Fehler hat genügt, um Roccas Skisaison frühzeitig zu beenden. Trotz der kurzen Saison habe er extrem viel gelernt, versichert er.

Als er nach seiner Zukunft gefragt wird, zögert er ein wenig. Für ihn ist klar, dass er nach der Matura sein Glück ausserhalb von Davos suchen will – wo genau, weiss er noch nicht. Gerne würde er seine beiden Talente, das Skifahren und das Filmen, vereinen. «Vielleicht könnte ich ein gesponserter Filmmacher werden», meint er mit einem strahlenden Lachen.

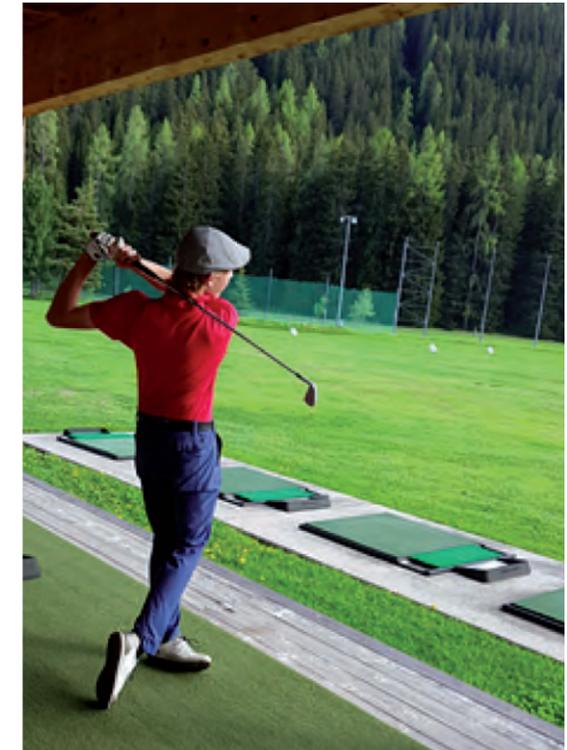
Elyse Winstral und Lorenzo Knecht

### Jan Darnuzer – das Golftalent aus Saas

Auf dem Golfplatz Davos treffen wir Jan Darnuzer, ganz gemäss Dresscode gekleidet. Hochmotiviert und voller Vorfreude stehen Jan und einige andere Bündner Golfer am Abschlagplatz und warten gespannt auf den Beginn des Golftrainings.

Im Jahr 2012 fing Jan, damals zehn Jahre alt, mit Golfen an. Er fand sofort Gefallen an dieser Sportart und konnte schnell erste kleine Erfolge verbuchen. Um offiziell auf einem Golfplatz zugelassen zu werden, musste er allerdings zuerst die sogenannte Platzreife erspielen. Dies tat er mit Bravour. Seither sind sechs Jahre vergangen: Jan hat in der Zwischenzeit bereits ein Handicap von 5 und ist damit einer der besten Junioren des Kantons Graubünden.

Jan trainiert dreimal pro Woche auf den Golfplätzen Davos und Klosters. Wir begleiten Jan zu einem Golftraining und erwarten instinktiv, dass die Spieler vorwiegend an ihrem Schlag arbeiten würden. Umso überraschender ist es, als Jan und die anderen Golfer ein Blatt und einen Stift in die Hand gedrückt bekommen. Auf den Blättern sind Schläger und Golfbälle eingezeichnet. Aufgabe der Golfschüler ist es, bestimmte Zonen einzugrenzen und Verbesserungsvorschläge für ihre Technik zu notieren. Anschliessend bespricht der Golflehrer



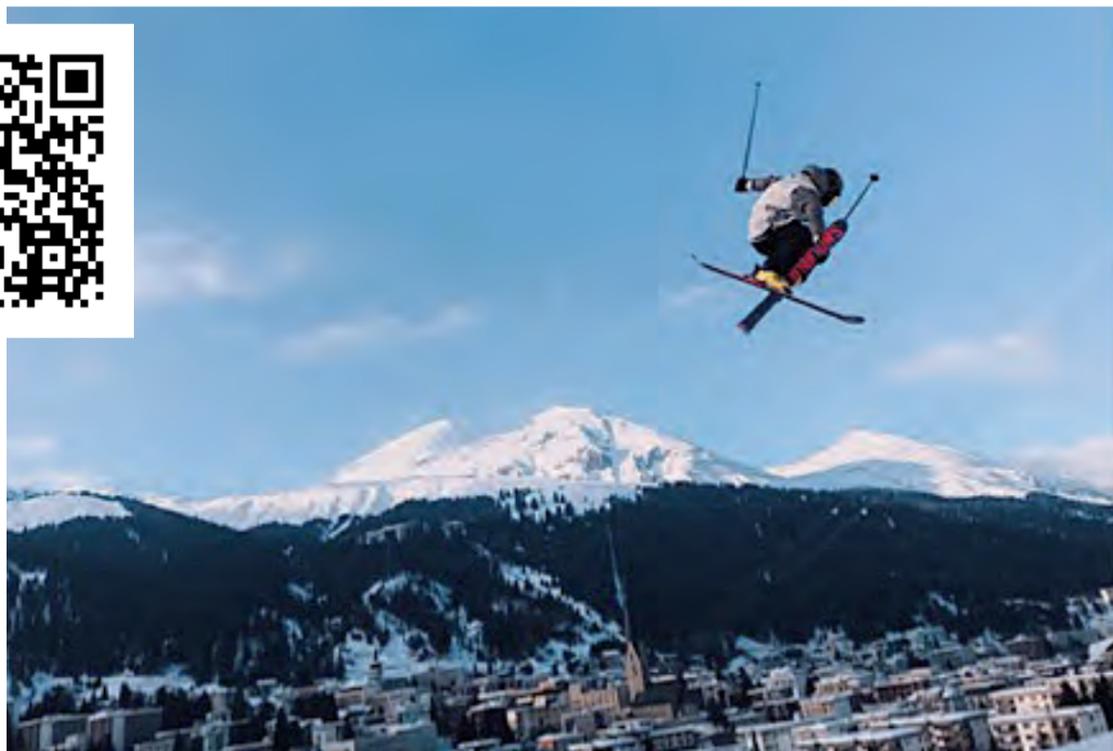
mit den Schülern ihre Lösungen. Erst danach wird das gesammelte Wissen auf dem Golfplatz in die Tat umgesetzt.

Wir fragen Jan, ob Golf überhaupt ein Sport sei? «Natürlich ist Golf ein Sport», antwortet dieser. Man müsse sich gut konzentrieren können, um im Golf etwas zu erreichen. Hinzu komme, dass er an einem Turnier bis zu 10 Kilometer mit einer schweren Golftasche, die mit bis zu 14 Schlägern bestückt ist, zurücklege. Etwas wehmütig fügt er an, dass er in Gesprächen oft feststellen müsse, dass viele Leute das Golfen als Sportart nicht ernst nehmen würden.

Dazu gibt es bei Jan aber keinen Grund: Der Saaser ist ein erfolgreicher Sportler und gewann bereits mehrere Preise. Bei zwei davon handelte es sich sogar um eine Reise. Einmal durfte er nach Valencia und das andere Mal nach Mallorca fliegen, um dort Urlaub in einem Golfresort zu machen.

Bei solch guten Resultaten kommt bei uns schnell die Frage auf: Möchte Jan sein Hobby nicht zum Beruf machen? Dieser entgegnet allerdings, dass er sich keine Zukunft mit Golf als Einkommensquelle vorstellen könne. Denn dafür müsse man aussergewöhnlich gut sein, was selbst für den besten Jugendgolfer aus Graubünden ein schwieriges Vorhaben sein würde.

Ana Pinto Castro und Karim El Sammra



# Eishockey im Innenhof

Umkämpfte Partien zwischen der Volksschule und der SAMD



Abendstimmung über dem Innenhof. Klaus Haller sorgte für die perfekte Eisqualität.



Sportlehrer Bamert nimmt Anlauf.



Das SAMD-Team macht eine Lagebesprechung.



Insgesamt dreimal kämpften die Lehrpersonen der SAMD gegen das Team der Volksschule.

## Schülerkolumne

### Schule und Bewegung

Damaris Bromeis, G5b

Das Langzeitgymnasium – der Ort, an dem ein Schüler sechs Jahre seines Lebens verbringt. Nicht nur irgendwelche Jahre, sondern die vom 13. bis 19. Lebensjahr. Diejenigen Jahre, in denen der Schüler die Pubertät durchmacht, beginnt Verantwortung zu übernehmen und herausfindet, was für ihn wichtig ist und was nicht. In diesem Zeitraum wird so manches in Bewegung gesetzt.

Bewegung kann man auf zwei Arten verstehen, zum Beispiel als Wandel. Während sechs Jahren an derselben Schule ändert sich nicht nur der Schüler, sondern ebenso die Schule. Gegenseitig lernen sie voneinander. Beispielsweise führte die Schule SAMDtage ein und änderte die Auswahl an Ergänzungsfächern. Dies hatte zum einen ökonomische Gründe, war aber zum anderen auch den Schülerinteressen geschuldet. Die Veränderungen, welche die Schule durchführt, beeinflussen den Alltag des Schülers. Genauso aber reagiert die Schule auf die Entwicklung der Schüler. Die Schule und ihre Schüler sind also in einem beständigen Wandel.

Die andere Art von Bewegung ist die körperliche Betätigung, zum Beispiel im Schulsport oder in der Freizeit. Es ist bekannt, dass es für eine gute Konzentration wichtig ist, sich im Alltag zu bewegen. Lernen und Sport sollten im Gleichgewicht sein. Einige sagen, dass Sport an den Schulen zu kurz komme und zu viel Wert auf das Lernen gelegt werde. Dies ist ein umstrittener Punkt, der wieder den Wandel anspricht. Vielleicht wandeln sich die Schulen in Zukunft so, dass jeder Schüler zufrieden ist mit der Bewegung, die er bekommt.

Schule und Bewegung sind summa summarum eng miteinander verbunden, auch wenn es vielleicht auf den ersten Blick nicht so scheint.

## Kolumne

### Der unbewegliche Lehrer und die sich ändernden Schüler

Gian Paolo Giudicetti, Italienisch und Französisch

Nach einigen Forschern, die die Korrelation zwischen verschiedenen Unterrichtsmerkmalen und dem Lernerfolg untersucht haben, führt oft die Fähigkeit des Lehrers, die Perspektive der Schüler einzunehmen, zur guten Didaktik. Eine Kollegin aus Sizilien sagte uns einmal, dass Lehrer aus diesem Grund frühpensioniert sein sollten; nach einem gewissen Alter wäre die generationelle Distanz zu gross, um die Schüler zu verstehen und sie im Lernprozess begleiten zu können. Wie kann zum Beispiel ein Lehrer, der in den sechziger Jahren aufgewachsen ist, nachvollziehen, wie die *digital natives* leben und lernen?

Es gibt eine andere These, die überzeugender ist: Der Lehrer sollte sich nicht zu viel anpassen, sich nicht zu schnell mit der Zeit ändern, sondern seine Werte und seine Lebensart vertreten, sodass die Mädchen und die Jungen mit der *altérité*, mit der Möglichkeit, *anders zu sein*, konfrontiert werden. In Jahren, in denen viele Schüler die Pausen mit der Nase im Handy verbringen und *Germany's Next Topmodel* schauen, brauchen sie weniger einen Lehrer, der dafür Verständnis hat, sondern einen, der den instinktiven Wunsch spürt, alle Handys zu zerquetschen und aus dem Fenster zu werfen, und der mit den Schülern nicht über hirnlose Fernsehsendungen diskutiert. Dieser konservative Lehrer wird sie in Welten hineinbeziehen, die sie sonst vielleicht nie kennenlernen würden: die Welt der Philosophie, der Literatur des Mittelalters, der klassischen Sprachen, der Geschichte der Wissenschaft.

Die Schule ist nicht die Welt. Schüler, die zu Hause Stunden am Computer verbringen, sollten das nicht auch an der Schule zu oft machen, weil das möglicherweise ineffizient ist, und weil die Schüler andere Arbeitsarten kennenlernen dürfen, sodass sie zwischen verschiedenen Möglichkeiten wählen können. Wenn die Schüler von sich selbst vor allem Fantasyromane lesen, können sie in der Schule Dante, Goethe, Shakespeare und Camus kennenlernen; wenn der Rhythmus ihrer Tage immer hektischer wird, sollten wir hier nicht noch mit kurzen Lernphasen arbeiten, sondern die Schüler dazu bringen, während 80 Minuten konzentriert an einem Aufsatz oder an einem Physikexperiment zu arbeiten.

Auch wenn die Schüler den unbeweglichen Lehrer manchmal wie ein bizarres Wesen einer anderen Spezies betrachten, ist eine Schule nützlicher, die sich nicht zu schnell anpasst, als eine Schule, die mit der Welt übereinstimmt und die nur reproduzieren würde, was die Welt draussen anbietet. Diese letzte Schule wäre wie eine Landkarte, die ein Gebiet so genau darstellt, dass die Karte und die Realität eins werden.



# Klappe, die zweite: Bunter Abend

## Die fünften Klassen organisieren das traditionelle Schulfest

Bereits im letzten Jahr wurde das Konzept des Bunten Abends komplett überarbeitet, um mehr Schüler anzulocken. Die Sache ging auf und die letztjährige Feier in der Halle der Künzli Holz AG war ein voller Erfolg. Dieses Jahr wollte man an die positiven Erfahrungen anknüpfen. Ist dies gelungen?

Die Klassen G5a und G5b luden am diesjährigen Bunten Abend zur Oscar Night ein. Die Feier fand in der Turnhalle der Primarschule Frauenkirch statt. Zahlreiche Schüler, Lehrpersonen und auch Ehemalige folgten trotz viel Schnee auf den Strassen der Einladung und bahnten sich den Weg den Hügel hoch zur Turnhalle. Am Ende resultierten stolze 170 verkaufte Eintrittskarten.

Gemäss dem Motto warfen sich die Schüler so richtig in Schale. Manch eine Schülerin war in ihrer edlen Abendrobe fast nicht wiederzuerkennen und auch die Herren machten in ihren schicken An-

Kuchen und Pizza waren die Renner des Abends



Gewinnerinnen «Best Outfit»

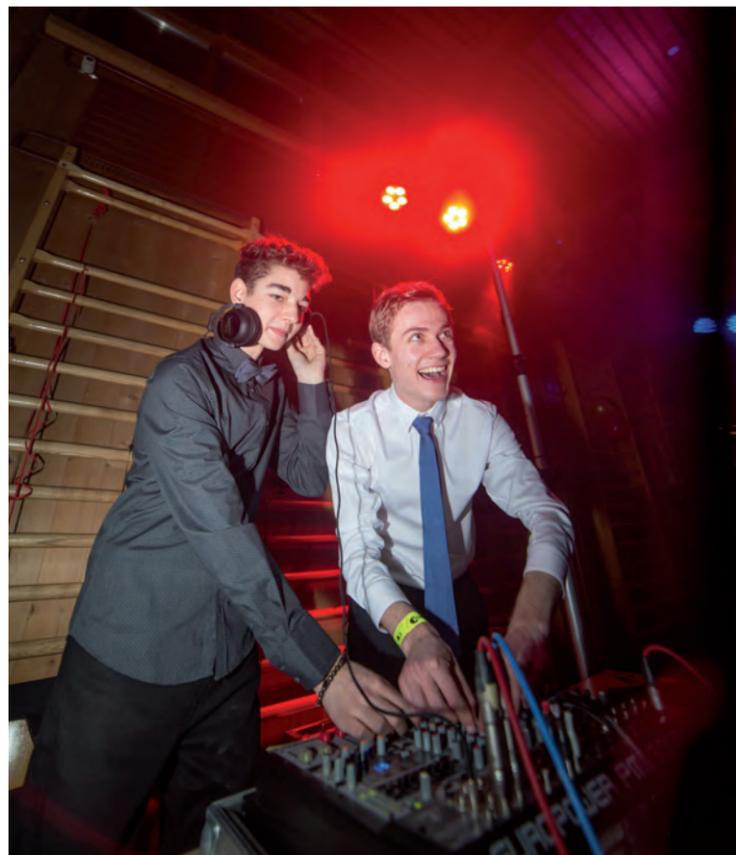


Gute Stimmung bei der Lehrerschaft und den ehemaligen Schülern

zügen eine gute Falle. Insgesamt sorgten 27 Helfer vor Ort dafür, den Abend zu einem gelungenen Ereignis zu machen.

Das Programm war abwechslungsreich gestaltet: Es gab Wettbewerbe, eine Fotoecke und sogar ein Casino. Wer lieber das Tanzbein schwingen wollte, konnte auf den treffsicheren Musikgeschmack der DJs zählen. Auch die Barkeeper hatten alle Hände voll zu tun und schenkten über 70 Liter Getränke aus.

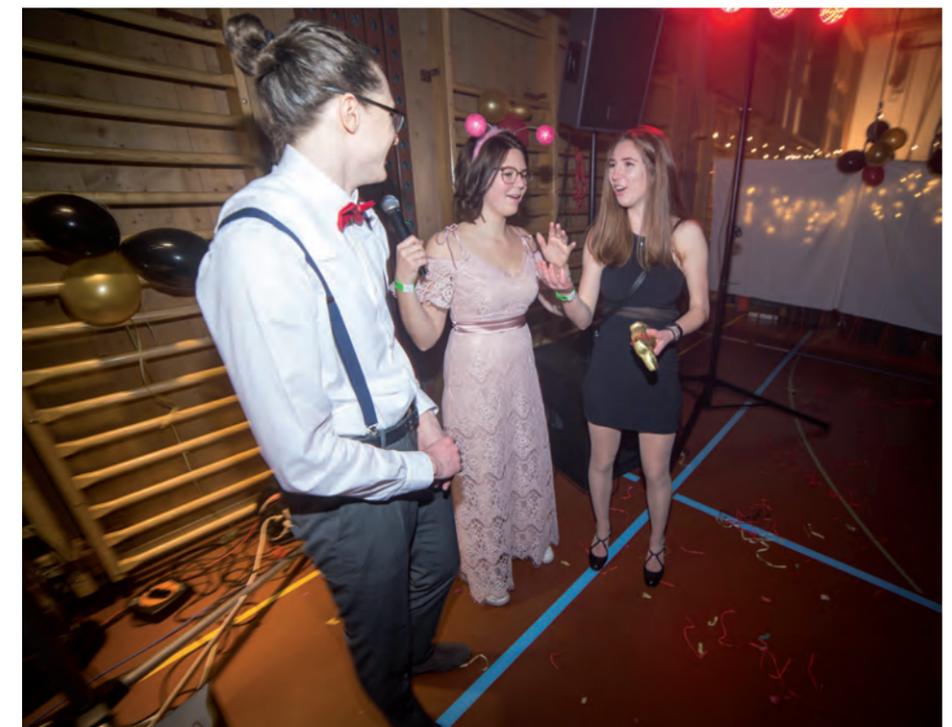
Ein grosses Dankschön gilt den 5. Klassen für ihr Engagement. Es war in der Tat eine gelungene Feier!



Die DJs erfüllten alle Musikwünsche



Spannung im Casino



Wahre Moderatoren...

# Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen

## Die Schüler aus der G5a und G5b auf Entdeckungstour im Tessin und der Romandie

In der fünften Klasse verbringen die Schüler eine Woche in einer anderen Sprachregion der Schweiz. In diesem Jahr ging es für die Italienischklasse nach Locarno und für die französischsprachigen Schüler nach La-Chaux-de-Fonds. Die Sprachwoche in der Romandie bot viel Abwechslung: Der Felsenkessel von Creux du Van, die unterirdischen Mühlen in Le Locle und ein Besuch bei der Uhrenfabrik Zenith waren nur einige Stationen der Reise. Die Italienischklasse besuchte während einer Austauschwoche das Liceo di Locarno und genoss einige interessante Ausflüge ins Umland. Doch lassen wir die Schüler selbst erzählen...

L'ultima settimana prima delle vacanze di primavera abbiamo affrontato uno scambio scolastico con il liceo di Locarno. Dopo cinque ore di viaggio e quattro cambi di treno e bus, via Filisur, Thusis, Bellinzona e Locarno, siamo arrivati alla Casa Moscia, un piccolo albergo situato in una zona paradisiaca sulla riva del Lago Maggiore, vicino a Ascona. Tre ragazze hanno abitato nelle famiglie delle loro compagne ticinesi che ci avevano visitato in marzo. La prima sera siamo andati a esplorare i dintorni e, arrivati nel centro di Ascona, abbiamo gustato il primo dei ventitré gelati della settimana.

Tutti i giorni ci siamo svegliati alla sei e mezza e, come a militare, avevamo solamente cinque minuti per fare la doccia. Il bus per andare a scuola era sempre stipato, zeppo. In gruppi, al liceo di Locarno, uno dei cinque licei pubblici ticinesi, abbiamo frequentato lezioni durante tre mattine e un pomeriggio.

La sera era il momento in cui la vita fioriva, in particolare mercoledì, quando siamo stati invitati dalle studentesse ticinesi per una grigliata. Era il momento in cui abbiamo imparato più italiano durante la settimana, anche se tutti i giorni abbiamo potuto parlare molto italiano grazie alla gentilezza dei ragazzi ticinesi.

Le Isole di Brissago, dove siamo stati martedì, sono uniche, perché raccolgono fiori di tutto il mondo. A Como, dove siamo andati giovedì, abbiamo avuto tempo libero e abbiamo anche fatto qualche acquisto, per esempio David ha comprato un cappellino bianco e Sandro scarpe leggere e eleganti, che costavano poco. Prima siamo saliti con una funicolare a Brunate, una collina che gli italiani chiamano montagna, accanto a Como, dove ci sono diverse ville e da dove la vista sulla città era mozzafiato.

Venerdì era già l'ora del ritorno. Il tempo è stato splendido ogni giorno, ma non il venerdì, così era più facile tornare a casa, il nostro stato d'animo cinereo come il cielo, ma anche eccitati, perché sarebbero presto cominciate tre settimane di vacanza.

Lo scambio è stato più istruttivo di quello che pensavamo. Interessante è stato constatare come funzionino un'altra scuola. Qualche insegnante ha parlato molto con noi e ci siamo sentiti integrati nella classe. È valse la pena fare questo viaggio e speriamo che le prossime classi abbiano una settimana divertente come la nostra.

Gli studenti della G5b



Après s'être levés à 6:30, nous nous sommes préparés pour attaquer la longue marche au Creux-du-Van. Il faisait très beau, mais il y avait beaucoup de nuages et du vent. Tout le monde a pu monter facilement. Ainsi, nous avons mis beaucoup moins de temps pour monter que le temps indiqué sur les flèches. Au début, nous étions encore à l'abri du vent et c'est pourquoi nous avons profité de la vue impressionnante et comme les touristes typiques que nous sommes, nous avons pris beaucoup de photos. Mais à l'autre bout, il y avait beaucoup de vent, alors nous n'avions pas envie de passer beaucoup de temps à admirer cette formation géologique exceptionnelle.

Pour rentrer plus vite, nous avons décidé de descendre le chemin le plus direct qui a pourtant encore été couvert de neige ce qui l'a rendu un peu difficile à descendre vu que quelques-uns parmi nous avaient seulement des baskets. Finalement, la descente nous a pris plus de temps que la montée. Malgré ça, nous avons continué dans les gorges de l'Areuse. Après avoir fait une photo de classe à cet endroit magnifique, nous sommes arrivés à la gare de Champs du Moulin. Quelques-uns d'entre nous sont directement retournés au Le Locle et les autres ont fait des courses pour le dîner. Tout le monde a beaucoup apprécié les Äpler Macaronen après cette longue marche fatigante.

Fabia Castelmur (G5b) und Luisa Perlati (G5a)



Jeudi après-midi nous sommes allés de la Chaux de Fonds à Courtelary où se trouve la chocolaterie «Camille Bloch». On y a appris que Camille Bloch, le fondateur de la marque du même nom, naquit à Berne en 1891. Théodore Tobler, l'inventeur de la fameuse *Toblerone*, lui apprit la fabrication du chocolat. Ainsi en 1926, Camille Bloch fonda l'entreprise et commença à vendre ses propres produits.

Le musée est aménagé avec des objets des années trente. C'était très joli! Nous avons vu des moules, de vieux emballages, des téléphones anciens et une vieille caisse. Il était cool que ce n'ait pas été une visite passive mais aussi assez active. Nous avons pu goûter du chocolat liquide et dans une autre salle, nous avons pris des photos de nous-mêmes sur une Vespa. Il y a aussi deux autres endroits où nous avons créé nos propres emballages et où nous avons eu la possibilité de tourner un spot publicitaire.

En passant à la deuxième partie de la visite, nous avons fait un saut dans le temps moderne qui montre la production. Il y a des maquettes avec lesquelles nous avons pu apprendre les différentes étapes du travail. Après nous avons observé comment deux femmes chocolatiers faisaient des *Ragusa* et des branches *Torino* fraîches à l'artisanal. C'était notre point culminant. Elles nous ont appris que dans les années 40, les noisettes étaient moins chères que les fèves de cacao et que c'était pourquoi l'entreprise de Camille Bloch mélangeait toujours la masse de chocolat avec des noisettes. C'est marrant parce que maintenant, les noisettes sont plus chères que les fèves de cacao.

Après cette présentation, le tour était fini et nous avons acheté nos chocolats dans la boutique.

Lea Moser, Lea Jonas und Ivana Sono Brun (alle G5a)



## Hohe Ziele in der endlosen Weite

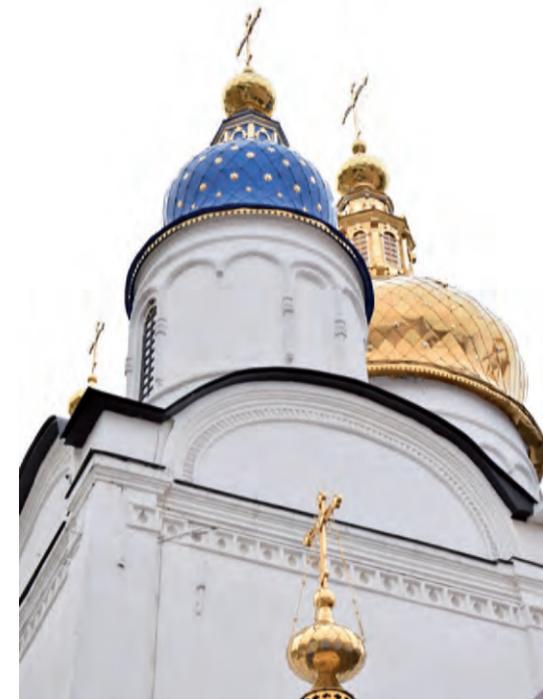
### Gegenbesuch an der Physik-Mathematischen Schule in Tjumen

Im letzten September besuchte eine kleine Delegation aus dem fernen Sibirien unsere Schule. Nun stand der Gegenbesuch auf dem Programm. In den Frühlingsferien reisten Gundolf Bauer und Andrea Müller zusammen mit Dmitriy Khoroshev, dem Initiator der Partnerschaft, nach Tjumen.

Dmitriy Khoroshev (Chemie), Andrea Müller (BiG)

Endlich steht unsere kleine Reisegruppe auf dem Schulhof der Physik-Mathematischen Schule (Физико математическая школа) und wird vom Prorektor Dennis Trushnikov herzlich begrüsst. Wir sind lange gereist: Von Davos nach Moskau und dann über den Ural in die 800'000 Einwohner zählende Stadt Tjumen. Nun sollen wir uns einen Eindruck von der Schule machen, um danach die weiteren Schritte unserer Partnerschaft zu diskutieren. Die Gastgeber sind sehr um unser Wohl besorgt. Wir werden gleich zu Tisch gebeten, wo wir russische Spezialitäten kosten. Die nachfolgenden Mahlzeiten schmecken uns sehr, überfordern uns aber mengenmässig. Als Überraschung ist ein Raclette organisiert – als Vorspeise.

Am nächsten Tag lernen wir den Schultag kennen. Prorektor Trushnikov führt uns durch das unübersichtliche Labyrinth von Klassenzimmern, Labors, Treppen und Überführungen. Neben den modern ausgestatteten Klassenräumen fallen uns auf den Gängen sofort die Schuluniformen auf: Manche Schüler sind jünger als an der SAMD, tragen aber alle bereits Anzug und Krawatte in den Schulfarben. Die Mädchenkleidung besteht aus Rock, Bluse und Schul-Halstuch. Uns werden Labors, Schülerarbeiten und gewonnene Auszeichnungen an Olympiaden gezeigt. Die Schule zeichnet sich durch eine ausgeprägte individuelle Förderung aus, wodurch sie an Wettbewerben reüssiert. Des Weiteren treffen wir auf eine motivierte Schulleitung



strahlt die weiss getünchte Kirche, die wir besuchen, mit ihren goldenen und blauen Dächern geradezu. Vor ein paar Wochen wurde hier ein neues Museum zum Gedenken an die Zarenfamilie eröffnet. Nach ihrer Flucht aus St. Petersburg hat Zar Nikolaj II. mit seiner Familie einige Monate in Tobolsk verbracht, bevor ihre Geschichte ein ungutes Ende nahm.

Auf der Heimreise versuchen wir die vielen Eindrücke zu verarbeiten, welche wir in dieser kurzen Zeit erfahren haben. Es will nicht ganz gelingen, zu anders und gleichzeitig ähnlich scheinenden Schule, Kultur und Land.

und engagierte Lehrpersonen, die methodisch durchdachten Unterricht halten.

Das Schulleben in Tjumen unterscheidet sich bezüglich des Fächerkanons nicht stark von demjenigen in Davos. Ein Unterschied ist sicherlich die Gewichtung einzelner Fächer. Die Mathematik hat an der Schule in Tjumen einen besonderen Stellenwert. Die Schüler besuchen insgesamt 16 Lektionen Mathematik (Grundlagenfach, Schwerpunktfach, Olympiaden-Vorbereitung, Mathematik auf Englisch) pro Woche. Für die individuelle Förderung bieten alle Lehrpersonen zusätzlich ein Fachstudium an, zwei Stunden jeden Tag. Doch auch die Kultur wird gefördert, indem alle Klassen jedes Jahr ein eigens einstudiertes Theaterstück aufführen.

Zum Abschluss des Schulbesuches wird eine Absichtserklärung für eine Partnerschaft zwischen den beiden Schulen unterzeichnet. Die nächsten gemeinsamen Aktivitäten wie Projektarbeiten oder ein Lehrer- und Schüleraustausch befinden sich zurzeit in der Planungsphase.

Natürlich besichtigen wir nicht nur die Schule, sondern lernen auch die Umgebung kennen, etwa auf einem Ausflug in die Nachbarstadt Tobolsk. Auf dem Weg dorthin wird uns die enorme Dimension Sibiriens erst richtig bewusst: Wir fahren drei Stunden über eine neue, schnurgerade Strasse, durch schwarze Felder und Birkenwälder, die immer noch auf den Frühling warten, und nur selten sehen wir kleine Dörfer mit Holzhäusern. In Tobolsk blicken wir über die weite Ebene, ein scharfer Wind weht und die Sonne steht fahl am Himmel. Als starker Kontrast



# Wer denkt, bewegt

## Maturanden als erfolgreiche Jungforscher

Bettina Zerr,  
Redaktion

Bereits im letzten Punktum haben wir vielversprechende Maturaarbeiten vorgestellt. Einige der Schüler haben ihre Arbeiten an nationale und internationale Wettbewerbe eingereicht. Trevor Winstral (G6a) und Sven Pfiffner (G6b) schafften die Hürde und drangen bis ins Finale des Schülerwettbewerbs «Junge Forscher gesucht!» vor. Trevor doppelte kurze Zeit später mit dem Einzug ins Finale von «Schweizer Jugend forscht» nach.

Beim Schülerwettbewerb «Junge Forscher gesucht» von Eurac Research an der Universität Innsbruck standen insgesamt 14 Schülergruppen aus Graubünden, Tirol und dem Trentino im Final und durften ihre Arbeiten einer internationalen Fachjury präsentieren. Unter ihnen Trevor Winstral und Sven Pfiffner aus der SAMD, die ihre Projekte «Forecasting International Space Station Transits of the Sun» und «Experimentelle Mathematik anhand des Satzes von Monsky» vorstellten.

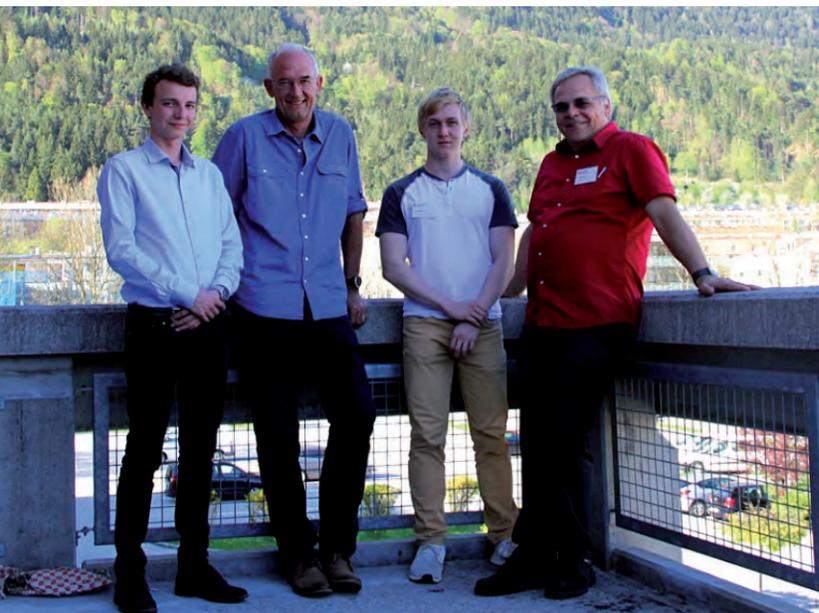
Der internationale Schülerwettbewerb fand bereits zum siebten Mal statt. Insgesamt wurden

sechs Preise in zwei unterschiedlichen Kategorien vergeben. Sven und Trevor konkurrenzten sich in der Kategorie «Produkt- und experimentelle Entwicklung». Die Juroren sprachen allen Finalisten ihr Lob aus und ermutigten sie, ihre Neugier, Begeisterungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft nie zu verlieren.

Bei der Preisverleihung gewannen Sven und Trevor zwar keinen der Preise, wurden von der Fachjury aber für ihre guten Arbeiten gelobt. Wolfgang Lechner, Präsident der Fachjury 2018, betonte zudem das hohe wissenschaftliche Niveau der Beiträge. Wenn der Enthusiasmus der Teilnehmer weiterhin fortbesteht, dann müsse man sich um den wissenschaftlichen Nachwuchs nicht sorgen, fügte Lechner hinzu.

Erfolgreicher verlief für Trevor das Finale von «Schweizer Jugend forscht». Am diesjährigen Nationalen Wettbewerb präsentierten 116 Jugendliche aus der ganzen Schweiz ihre Forschungsprojekte an der Universität Neuenburg. Die zugelassenen Arbeiten stammten sowohl aus der Natur- als auch aus der Geisteswissenschaft. Einige wenige Kunstprojekte waren ebenfalls vertreten. Mithilfe von Postern, Prototypen und Ausstellungsobjekten gaben die Finalisten einen Einblick in ihre vielseitigen und teilweise sehr ausgefallenen Projekte. Vom digitalen Skistock über eine Mähmaschine mit Hybridantrieb bis zur aktuellen Problematik von Mikroplastik in unseren Gewässern war alles dabei.

Eine Fachjury mit Experten aus Wissenschaft und Industrie hatte die schwierige Aufgabe, die Arbeiten zu bewerten. Von den 116 Projekten erhielten 18 das Prädikat «gut», 69 «sehr gut» und 29 «hervorragend». Entsprechend dieser Prädikate wurden Geldpreise in Höhe von insgesamt 75'000 Franken vergeben. Besonders innovative Projekte konnten zudem auf einen der attraktiven Sonderpreise hoffen. Trevor bekam für seine Arbeit das Prädikat «hervorragend» verliehen und gewann zusätzlich den Sonderpreis «International Science and Engineering Fair», der ihm die Teilnahme am «Intel ISEF» ermöglicht. «Intel ISEF» ist der weltweit grösste Projektwettbewerb für Nachwuchsforschende. Über 1'600 Jugendliche aus 70 Nationen werden an diesem Grossanlass in Phoenix (USA) teilnehmen und dort ihre Projektarbeiten vorstellen. Wir gratulieren Trevor ganz herzlich zu diesem grossen Erfolg!



Von links nach rechts: Trevor Winstral mit Betreuer André van der Graaff und Sven Pfiffner mit Betreuer Lutz Behne

# Auf zum Young Bohemia Jugendchorfestival!

## Der Schulchor der SAMD reist singend nach Prag

Vier Uhr früh und hellwach: Der bekannte HCD-Bus von Gotschnataxi macht sich auf den Weg nach Prag. An Bord befindet sich der SAMD-Schulchor auf dem Weg zum Young Bohemia Jugendchorfestival in Prag! Begleitet werden die Schüler von Musiklehrer Marco Schlawitz, der hier die Erlebnisse festhält.

Marco Schlawitz,  
Musik

Bereits beim Eintreffen wurde unseren tapferen Chorsängern bewusst, welch ein riesiges Event dieses Festival ist. Neunzehn Jugendchöre und acht Jugendorchester mit über tausend Teilnehmern aus dreizehn Ländern präsentierten im grossen Saal des berühmten Prager Nationalhauses ihr Können. Darunter waren Chöre aus so entfernten Ländern wie Kanada, Israel, Russland, Japan und Tansania. Aber auch Schweden, Norwegen und Dänemark waren vertreten, ebenso Deutschland, Irland, Slowenien und natürlich Gastgeber Tschechien.

Beim Eröffnungskonzert sang die renommierte Canzoneta Praga sich in den vielen Sprachen der Teilnehmer einmal um die Welt. Gross war der Jubel, als sie den Schulchor der SAMD mit «'s isch äben e Mönch uf Ärde» willkommen hiess, denn wir waren der einzige Chor, der die Schweiz repräsentierte! Entsprechend aufgeregt ergriffen wir bei der Präsentation das Mikrofon, um den tausend Jugendlichen die weltweite Bedeutung des Ortes Davos, unserer Schule und des Wortes Chuchichäschli näherzubringen.

Schliesslich sangen wir unser Konzert in der bis auf den letzten Platz besetzten historischen Altstadtkirche «St. Martin in der Mauer». Extra zu unserem Konzert begrüsst uns der Vertreter der Schweizerischen Botschaft, der es sich auch nicht nehmen liess, uns mit Foto über Twitter zu gratulieren. Auch die Jugendlichen aus Tansania hörten uns sichtbar neugierig zu, bevor sie selber afrikanische Rhythmen anzustimmen begannen.

Ein unvergessliches Erlebnis war im Anschluss der gemeinsame Umzug durch die Prager Altstadt. Viel beachtet von Passanten und den Medien zogen die 27 Ensembles durch die Stadt, wobei die Schweiz durch unseren Schulchor lautstark mit Schweizerfahnen und Glocken repräsentiert wurde. Als Höhepunkt folgte das gemeinsame Singen aller Teilnehmer. Ungeachtet der Herkunft, Sprache oder Kultur sangen über tausend Jugendliche vereint auf Latein «Jubilate et cantate Deo in laetitia» vor den Kulissen der Prager Altstadt.



Auch abseits des Festivalgeschehens wurde den Jugendlichen viel geboten. Auf der Stadtführung ging es auf den Spuren Mozarts durch die Prager Altstadt, unter anderem auf seinem Weg zur Uraufführung seiner berühmten Oper «Don Giovanni».

Am letzten Abend hiess es dann Abschiednehmen. Aber zuerst liessen es die Jugendlichen bei der grossen Disco-Party noch einmal so richtig krachen. Am Morgen ging es dann mit dem Bus zurück nach Davos. Die müden, aber glücklichen Jugendlichen waren sich einig: Nächstes Jahr wollen alle wieder dabei sein, wenn es vom 30. Mai bis zum 2. Juni nach Luzern zum Schweizerischen Jugendchorfestival geht! Nur die Maturanden waren bei dem Gedanken daran vielleicht etwas traurig...



# Schreibtalente gesucht!

## Spannende Erzählungen am Schreibwettbewerb für Kreatives Schreiben

Auf Initiative der sprachlichen Fächer wurde ein Schreibwettbewerb, der das Kreative Schreiben unter den Schülern fördern soll, an der SAMD ausgeschrieben. Zur Auswahl standen zwei Themen: «So cool!» und «Angst». Erfreulicherweise gingen viele Schülertexte ein und die Jury tat sich schwer, eine Auswahl zu treffen. In den vier Kategorien (Italienisch, Französisch, Deutsch und Englisch) haben insgesamt 14 Erzählungen einen Preis gewonnen. Pro Sprache wurde an der Preisverleihung eine Erzählung vorgelesen. Zwei davon sind hier abgedruckt. Die anderen beiden folgen im nächsten Punktum. Wir gratulieren allen Jungautoren zu ihren gelungenen Beiträgen!

Damaris Bromeis, G5b

### L'undicesimo giorno

Mi sveglio.

Oggi è l'undicesimo giorno.

La prima domanda che mi viene in mente è se è davvero l'undici. Ho mangiato qualcosa ieri? Devo pensarci con forza. So che volevo cenare ieri. Ma l'ho fatto? Mi ricordo. Non ho mangiato. Ho una forte volontà. Sollevata, mi alzo. Ho delle vertigini, ma questo è normale. Le ho sempre avute. Vedo la bilancia sotto il divano. Ho paura di pesarmi. È solo un numero, ma è il numero più importante nella mia vita. Non mi ricordo un momento in cui non avevo problemi con questo numero. Forse oggi questo giorno ritorna. Mi peso. Chiudo gli occhi. Li riapro e vedo il numero. È meno di ieri, ma è più di quello che potrebbe essere domani. Concludo che mangerò un altro giorno. Non oggi. Oggi è l'undicesimo giorno.

Esco dalla mia camera e vedo mia mamma. Spero che non domandi se oggi torno a casa a pranzo. Odio mentire, ma se vengo a casa devo mangiare qualcosa. Non chiede niente, per fortuna. Vado in cucina, o come la chiamo io, l'inferno. Preparo una tazza di tè. Oggi è venerdì e ho ancora un esame. Ho studiato tanto, ma avevo problemi a concentrarmi perché non avevo mangiato. Fare buoni voti o essere magra? Sempre la stessa domanda con sempre la stessa risposta. Prendo la tazza in mano e comincio a camminare nel soggiorno. Non riesco a arrivarci. Mi sento svenire e lascio cadere la tazza. Cado anch'io. «Forse adesso sono nel vero inferno», è l'ultima cosa che penso prima che tutto scompaia. Non ho più paura del numero. Ho paura di me stessa.

Sandro Gut, G5b

### The Alarm Clock

The alarm clock rings. Five more minutes.

The man in the mirror looks dead inside. His mouth is slightly open, the eyes wide and dull. The lamps around the mirror make his skin look pale, nearly white. It seems like there is no liquid in his mouth. He's hot.

The ringing stops. Four more minutes.

The sound of his heart flutters through his body and makes him breathe irregularly. His hands are sweaty and twitch. Every single hair on his body feels like it wants to get out of his body and run away. He's cold.

The clock hand moves. Three more minutes.

His legs move. His whole weight is on his feet now. The red door comes closer as if by magic. He notices that he's walking. Somehow the door opens. The corridor seems to be endless. With every door he passes, his back becomes more upright.

Another little movement. Two more minutes.

The sound of amused people echoes through the corridor. He shivers. They are waiting for someone. For another version of him. He chuckles. They will never see his real face. For a moment, he closes his eyes and wishes himself back to the mirror.

A quiet noise. One more minute.

The fists of his hands open. He stretches his neck. Now he breathes slowly and quietly. His head is swishing with text. The muscles of his whole body relax. He takes a deep breath of some musty air.

The hour is full. The show begins.

The enormous curtain swings open and with it a great smile rises on his face. The crowd goes off the rails. He seems to float toward the first seat row and starts talking calmly and self-confidently. This is his real face.



Damaris Bromeis, Preisträgerin Italienisch; Sandro Gut, Preisträger Englisch

### Preisträger

Französisch

Mirjam Alther (G3a), *Seule avec la mort*

Abiramy Ravindran (G3a) & Annina Lauber (G3a), *Peur, et encore de la peur*

Sergio Giubbini (G3a), *La peur du chevalier*

Fabia Castelmur (G5b), *Le reflet*

Alessandra Leoni (H6), *La réaction en chaîne de la peur*

Englisch

Sandro Gut (G5b), *The Alarm Clock*

Damaris Bromeis (G5b), *Face Your Fears*

Laura Kühnis (G5b), *Creatures*

Italienisch

Damaris Bromeis (G5b), *L'undicesimo giorno*

Isabella Perren (G5b), *Io e il mio corpo contro il resto del mondo*

Livia Keller (G4b), *Paura*

Deutsch

Amanda Rutschi (Schnupperschülerin), *Die Todestaube*

Petra Balogová (G3b), *Angst*

Yves Man (G1), *Angst*



Die Preisträger dürfen sich über ein Buch freuen.



Sandro Gut liest – zusammen mit Ruedi Meyer – seinen Text.



Initianten und Mitglieder der Jury: Daniela Ambühl-Losa, Gian Paolo Giudicetti, Ruedi Meyer, Beat Held

# Die Rache des Wandlers

## Eine Rezension von Sanne Van Schagen

Mirjam Alther (G3a) hat ihren Debütroman «Die Rache des Wandlers» verfasst. Ihre Schulkollegin, Sanne van Schagen, hat den Roman gelesen und hält ihre Leseindrücke für uns fest. Im davorstehenden Kommentar würdigt Gian Paolo Giudicetti die Leistung der beiden Schülerinnen.

*Eine aufmerksame Rezension zu schreiben ist eine Form der Freundschaft. Kein Lob, das Sanne ausgesprochen hat, ist für den beachtlichen Roman von Mirjam unverdient. Während der Lektüre von «Die Rache des Wandlers» empfindet der ältere Leser eine nostalgische Bewunderung für die jugendliche Kreativität von Mirjam, die Abenteuer, Mutproben, Schwertkämpfe in einer freien und geräumigen Welt entfaltet. In «Die Rache des Wandlers» blüht die Phantasie eines sensiblen Mädchens auf, das nicht scheut, Momenten von Brutalität und Traurigkeit Raum zu gewähren. Die jüngsten Leser werden sich mit Jenna identifizieren und von ihrer schüchternen Entdeckung der Liebe berührt sein; die Erwachsenen werden mit Vergnügen, wie Sanne in ihrem Text treffend bemerkt, in eine andere Welt eintauchen.*

Gian Paolo Giudicetti

«Die Rache des Wandlers» ist das erste Buch, welches Mirjam Alther schrieb. Mirjam ist eine begeisterte Schreiberin und hat ein Talent sich in Form von Texten auszudrücken. Der Roman umfasst 287 Seiten und ist in zwei Teile gegliedert.

Im Werk geht es um zwei Jugendliche, Jenna und Nissan, die in einem Dorf aufwachsen. Beide wachsen völlig unbeschwert auf, ohne zu wissen, dass sie die Königskinder der Herrscher von Debantac sind. Als die beiden unter einem Vorwand in die riesige Stadt gebracht werden und sich ihrer wahren Identität bewusst werden, nimmt die Geschichte ihren Lauf. Jet, der Bruder des Herrschers, schmiedet einen Plan, um die Herrscher zu stürzen, Debantac zu erobern und zu regieren. Er stellt eine menschenlose Armee auf, die unbesiegbar scheint. Nur die vier Schwertführer können diese Armee aufhalten. Doch was können vier Schwertführer schon gegen eine Armee ausrichten? Gibt es überhaupt noch Hoffnung? Eines ist klar: Für Nissan und Jenna wird diese Zeit zu einer Prüfung, die man sich so nicht vorstellen kann.

Warum sollte man den Roman lesen? Die Figuren sind sehr gut beschrieben. Mirjam zeigt auch die Gedanken der einzelnen Figuren auf, dadurch kann man sich sehr gut in die Figuren hineinversetzen und kann die Emotionen der Einzelnen beinahe

spüren. Durch die vielen Details und die unerwarteten Wendungen wird immer wieder die Spannung aufgebaut. Dazu gehört auch der Schluss, den ich so nicht erwartet hatte. Zuerst hatte ich Mühe, das Ende so zu akzeptieren, doch nach einiger Zeit sah ich dann die Parallelen zum wirklichen Leben, dass nicht alles so kommt, wie man es sich vorstellt oder wünscht. Daher muss ich sagen, dass das Ende zwar nicht meinen Vorstellungen entspricht, aber zum Werk passt.

Der Roman enthält viele Figuren. Dies bereitete mir anfangs ein wenig Mühe und ich brauchte einige Zeit, die Figuren und Namen richtig einzuordnen. Ab und zu verlor ich beim Lesen kurz den Überblick und musste einige Passagen nochmals durchlesen, um alles zu ordnen.

Ein gelungenes Buch, das uns für einen Moment in eine andere Welt eintauchen lässt. Die Welt, die Mirjam beschreibt, ist so anders als das, was wir kennen und in unserer Umwelt wahrnehmen. Jedoch enthält diese Fantasiewelt einzelne Situationen und Gefühle, die wir bereits aus der Realität kennen und lädt uns damit ein, zu überlegen, wie wir an der Stelle der Figuren gehandelt hätten.

Sanne van Schagen (G3a)

# Neu in der Mediathek

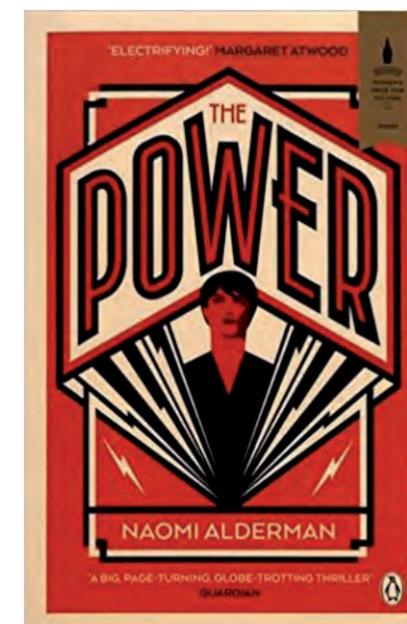


Yael Adler, Katja Spitzer  
**Haut nah. Alles über unser grösstes Organ**  
e-Book, Sachbuch. 2016, 336 Seiten

Die Haut beschäftigt uns täglich: Pflege, Alterung, Allergien, Anti-Aging, Sonne ... Sie ist knapp zwei Quadratmeter gross und schützt uns davor, zu überhitzen. Sie umhüllt alles, was wir in uns tragen, ist ein hochsensibles Kommunikationsmittel. Keine Erregung, kein Sex - ohne unsere Haut. Die Ärztin Dr. med. Yael Adler rückt unserer Haut zu Leibe und erklärt alles, was man über sie wissen will. Sie scheut dabei auch nicht vor Pusteln, Falten, Fusskäse und anderen Tabus zurück. Anschaulich und unterhaltsam erzählt sie, warum Sex schön macht, Männer keine Cellulite bekommen, und warum in unserer Haut ganz schön viel Hirn steckt. Für einen nützlichen Praxisteil hat Yael Adler zahlreiche Rezepturen versammelt; bewährte und meist selbst herzustellende Cremes, Badezusätze und Lotionen. (Amazon.de)

Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.)  
**Wirtschaft im Zukunfts-Check. So gelingt die grüne Transformation**  
e-Book, Sachbuch, 2017, 236 Seiten

Das ist die Herausforderung unserer Zeit: Armut und Arbeitslosigkeit bekämpfen und gleichzeitig den Klimawandel. Die Energiewende macht es vor, doch andere Wirtschaftsbereiche tun sich schwer. Wo liegen die grössten Hemmnisse und welche Schritte müssen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Ökonomie als nächstes gegangen werden? Expertinnen und Experten beschreiben in diesem Buch die Zukunftsfähigkeit der Mobilität, des Wohnens, der Energie- und Agrarwirtschaft, der Stahl- und Finanzbranche, der Chemieindustrie und des Maschinenbaus. (Amazon.de)



Naomi Alderman  
**The Power**  
Englisch, 2017, 340 Seiten

All over the world women are discovering they have the power. With a flick of the fingers they can inflict terrible pain - even death. Suddenly, every man on the planet finds they've lost control.

The Day of the Girls has arrived - but where will it end? (Amazon.de)

# Agenda

Provisorische Agenda

Stand: Juni 2018

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Guggerbachstrasse 2 | CH-7270 Davos Platz

Telefon 081 410 03 11 | Fax 081 410 03 12

www.samd.ch | info@samd.ch

## August 2018

---

- 7.7.–19.8. Sommerferien
- 5.–10. kinderuni-davos
- 18./19. Vorbereitungstage Internat
- 20. Lehrerkonferenz 8<sup>00</sup>–10<sup>00</sup>
- 20. Klassenstunde 10<sup>15</sup>–10<sup>55</sup>, ab 11<sup>00</sup> Unterricht gem. Stundenplan
- 20. gemeinsames Mittagessen G1, 17<sup>00</sup> Apéro mit Eltern G1
- 25./26. Internat Gemeinschaftswochenende und Einweihungsfest

## September 2018

---

- 3. Start Repetitionskurs mit Infoanlass 18<sup>00</sup>
- 4. Sporttag (Verschiebedatum: 6.9.)
- 24.–26. Informationsabende G1, G3, H4 (Davos, Klosters, Tiefencastel)
- 27. Mittelschulmeisterschaft Leichtathletik Chur / Games Schiers
- 28. Mittelschulmeisterschaft Fussball, Schiers

## Oktober 2018

---

- 1.–5. Projektwoche, Kulturreise, Schwerpunktfach-Woche
- 6.–21. Herbstferien
- 22. Abgabe Maturaarbeit / IDPA
- 25. Lehrerkonferenz 14<sup>00</sup>–16<sup>30</sup>
- 26. Besuchstag für 6. Klässler Unterschnitt

## November 2018

---

- 1. Besuchstag für 6. Klässler Davos Dorf
- 2.–7. EEYP in Prag
- 5. Notenabgabe Zwischenzensur
- 7. Zwischenzensurkonferenz 13<sup>30</sup>
- 12. Start Vorbereitungskurse AP1
- 22.–24. Besuchstage öffentlich
- 22. Elternabend G1, Aula 20<sup>00</sup>
- 23. Elternabend G3, H4, Aula 20<sup>00</sup>
- 24. SAMDtag (Vorholen des Freitag Vormittag, 21.12.)
- 24. Internat Gemeinschaftswochenende mit Internatsball/Elterntreffen
- 29. Besuchstag für 6. Klässler Davos Platz

## Dezember 2018

---

- 1. GV DMV in Davos
- 17. Notenabgabe GH6
- 18. Zensurkonferenz GH6 17<sup>30</sup>
- 19. Adventsfeier Internat
- 20. Adventsfeier Schule, Kirche St. Johann 15<sup>30</sup>
- 20. Weihnachtessen mit ehemaligen Lehrpersonen ab 17<sup>00</sup>
- 22.12.–6.1. Weihnachtsferien (Schulschluss nach Adventsfeier)

## Januar 2019

---

- 7. Start Vorbereitungskurse AP3
- 9. Präsentation Maturaarbeiten/IDPA ab 10<sup>00</sup>
- 21. Notenabgabe G1–5, H45
- 22.–25. WEF 2019
- 23. Zensurkonferenz G1–5, H45 13<sup>30</sup>
- 25. Semesterende/Zeugnisübergabe
- 26. Öffentliche Präsentation der Maturaarbeiten/IDPA
- 28. Start 2. Semester
- 30. Lehrerkonferenz 14<sup>00</sup>–16<sup>30</sup>